

Muezzin, Kirche und Latinsound

CHORMUSIK mat. Eine Messe, in der ein Muezzin die Muslime zum Gebet ruft? (vgl. Seite Religion vom 20. Mai) Im Zeitalter der interreligiösen Ökumene ist das heute keine Provokation mehr. Das bestätigte die Aufführung von Karl Jenkins' Friedensmesse «The Armed Man» durch die Chöre von Uni und PHZ Luzern in der voll besetzten Luzerner Lukaskirche.

Es geht durch Mark und Bein

Latinrhythmen neben Gregorianik: Solche Mixturen gehören heute zum Mainstream einer weltoffenen geistlichen Musik. Aber Jenkins zieht die entsprechenden Register meisterhaft: Eingängige Melodik wird vielschichtig verbunden, und die Schilderung der Kriegsschrecken geht durch Mark und Bein. Dass Dirigent Rolf Stucki die Gefahr eines bombastischen Klangbreis bannen konnte, zeugte auch von der beeindruckend hohen Qualität der beteiligten Chöre. Vorzüglich auch die Solisten Brigitte Kuster und Rainer Held, die dem Abend, zusammen mit schönen Instrumentalsoli des Orchesters Santa Maria, auch zu innigen Spannungsmomenten verhalfen.

Pfarrerin in der Moschee?

Ein schöner Einfall war schliesslich, dass in der süsslichen Friedensvision zum Schluss der Muezzin Fadil Asani nochmal ins grosse Ganze integriert wurde. Daran, dass die Integration auch in umgekehrter Richtung stattfinden müsste, erinnerte in einem Grusswort Saida Keller-Messahli vom Forum für einen fortschrittlichen Islam: mit dem Wunsch, auch mal «eine Pfarrerin in einer Moschee» sprechen zu hören.